

Die Moderateurlampe

von Lothar Spaniol

Marpingen, März 2005

Ein Deutscher, namens Neuburger, der in Paris in der Rue Vivienne Nr.4 eine größere Lampenfabrik betrieb, stellte 1854 einen Erweiterungspatentantrag für Moderateurlampen. Möglicherweise kamen aus diesem Grunde die Mitglieder der Wissenschaften in Paris zusammen. Diese berieten sich darüber, wer die Moderateurlampe erfunden hat. Nach längeren Recherchen und Diskussionen einigte man sich auf den französischen Mechaniker **FRANCHOT** und datierte die Erfindung in das Jahr 1836. Nachträglich traten Bedenken auf, denn es wurde nachgewiesen, daß bereits seit 1827 an Lampen mit Spiralfeder, Stift und Ledermanschette gearbeitet wurde. Franchot, dem diese Ehre zugesprochen wurde, lehnte sie ab. An frühen Moderateurlampen arbeiteten unter anderem die Franzosen **Joanne** und **Houghthon**. Es wurde jedoch bis zum heutigen Tag nicht festgestellt wer nun wirklich die Lampe, die in Frankreich so beliebt war, erfunden hatte.

Gegenüber der Carcellampe, die weitgehend von der Moderateurlampe abgelöst wurde, hatte diese zwei große Vorteile: sie konnte wesentlich billiger hergestellt werden und war kaum reparaturanfällig.

Die Lampe wird wie folgt betrieben: Man hebt die Brennerhülse, auf der auch die Kugel oder die Tulpe ruht, an. Darunter wird ein trichterförmiger Schacht frei in den das Pflanzenöl eingefüllt wird. Bei der ersten Füllung darf die Lampe nur bis zu zwei Drittel aufgefüllt werden, da sie sonst beim Spannvorgang überläuft. Ist der Füllvorgang beendet so wird durch drehen am Windenschlüssel die Zahnstange mit der Ledermanschette gehoben. Unter der Manschette entsteht ein Unterdruck, der durch das nachfließende Öl ausgeglichen wird. Dieser Unterdruck wird begünstigt, indem man die Hand auf den Brenner drückt, wobei man die Luft die über den Moderateur in den Ölraum strömt, zurückhält. Bei diesem Hebevorgang wird eine Spiralfeder gespannt, die dann auf die Ledermanschette wirkt. Durch den Druck der Feder und dem Gegendruck des Öls wird die Ledermanschette an die Wandung des Ölbehälters gedrückt und dichtet dort ab. Das unter Druck stehende Öl wird durch das Teleskoprohr zum Brenner gedrückt. In diesem Rohr befindet sich der Moderateur, der auch der Lampe den Namen gegeben hat. Es ist meist ein ca. 3 mm im Durchmesser und ca. 20 cm langer abgeflachter Stahlstift. Die Fläche am Stift läuft nach oben konisch aus. Durch dieses konische System wird die Ölmenge zum Brenner geregelt. Ist der Druck der Feder auf das Öl groß, so ist der Durchgang am Moderateur klein. Durch den Verbrauch des Öls wird die Spannung der Feder geringer, somit auch der Druck des Öls. Der Moderateur gibt kontinuierlich eine größere Öffnung frei und die Menge des Öls für die Flamme bleibt fast immer konstant. Somit ist auch die gleichbleibende Helligkeit der Lampe gewährleistet.

Der **Brenner** der Lampe ist immer ein Argandbrenner. Zwischen zwei konzentrischen Rohren wird ein Schlauchdocht geführt. Dieser ist vom Dochtschlüsselrad aus über eine Zahnstange verstellbar. Der gegenüberliegende Schlüssel dient zum Heben der Ledermanschette.

In Deutschland wurden Moderaturlampen fast nur von der Firma **Stobwasser**, Berlin und von der Firma **Wild & Wessel**, Berlin hergestellt. Die Letztgenannten bauten sie bis etwa 1870 in einer Stückzahl von ca. 60.000.

Wild und Wessel verbrachten einige Gesellenjahre in Paris und einer bei Stobwasser in Berlin, bevor sie sich selbstständig machen konnten. Da sie aus Frankreich Fabrikationsgeräte einfuhrten, sind ihre Lampen von den französischen nur durch die Aufschrift im Bodendeckel zu unterscheiden. In Frankreich wurden diese Lampen bis ca. 1900, in Einzelfällen sogar bis 1914 gebaut. Da diese meist mit einem Mittelfuß- oder Dreifußständer versehen waren, nannte man sie auch Lampe mit Untersatz (trépied). Die Anzahl der Moderaturlampen, die je gebaut wurden, ist schwer festzustellen. Sie ist jedoch gegenüber der Petroleumlampe verschwindend gering.